

problematisch und sogar anfechtbar, der Begriff der Wirklichkeit, der hier auftritt, zunächst verwirrend erscheint, so wird sich bei genauer Analyse der hier vorliegenden Verhältnisse dennoch herausstellen, daß in der Tat erst die Struktur der Aussage das viel diskutierte Verhältnis von Sprache und Wirklichkeit und damit auch das von Dichtung und Wirklichkeit erhellt. Es wird sich — worauf bei unserem Thema alles ankommt — zeigen, daß nicht der Begriff der Wirklichkeit selbst, sondern der der Wirklichkeitsaussage das entscheidende Kriterium für die Ordnung der Dichtungsgattungen liefert. Es gilt also jetzt, den Begriff der Wirklichkeitsaussage zu definieren.

Wir gehen von einem dokumentierten Text, einer Stelle aus einem Briefe Rilkes an Lou vom 4. 12. 1904 aus:

Mitten im Geläute von zehn kleinen Glocken ging es durch eine lange Lindenallee — der Schlitten bog aus, und da war der Schloßplatz, eingefaßt von den kleinen Seitenflügeln des Schlosses. Dort aber, wo vier Treppen mühsam und schwer aus dem Schnee des Platzes zur Terrasse hinaufstiegen und wo diese Terrasse, von einem vasengeschmückten Geländer begrenzt, auf das Schloß vorzubereiten glaubte, dort war nichts, nichts als ein paar schneeversunkene Büsche, und Himmel, grauer, zitternder Himmel, aus dessen Dämmerung sich fallende Flocken auslösten.

Diese Stelle besteht aus einer Gruppe von objektiven Behauptungssätzen, in denen kein personales Pronomen vorkommt; denn an einem solchen Behauptungssatz ist die Struktur der Aussage zunächst am deutlichsten zu demonstrieren. Auch ist ein Brief ein besonders gut geeigneter Text dafür, weil wir es bei ihm mit einem individuellen (historischen) Aussagesubjekt zu tun haben. Wir stellen nun die zunächst tautologisch erscheinende Behauptung auf, daß die in diesen Sätzen beschriebenen Dinge und Naturerscheinungen darum ›wirklich‹ da- und so gewesen sind, weil sie in einem als echt ausgewiesenen Briefe beschrieben sind und der Briefschreiber sie nicht als Phantasie oder Traum, sondern als von ihm so Gesehenes, ›wirklich‹ Erlebtes beschreibt. Darin ist umgekehrt enthalten, daß die beschriebenen Dinge *unabhängig davon, ob sie beschrieben sind oder nicht*, vorhanden waren und sich so verhalten haben. Napoleon z. B. hat dann und dann gelebt und die und die Kriege geführt unabhängig davon, ob irgendwelche Dokumente darüber berichtet haben oder nicht. Umgekehrt wissen wir, die Nachlebenden, daß Napoleon gelebt und Kriege geführt hat, weil diese Dokumente sich als historische, als Wirklichkeitsdokumente präsentieren und ausgewiesen sind, so wie die von Rilke beschriebene Schlittenfahrt sich als wirklich stattgefunden ausweist, weil sie in einem Briefe als einem Wirklichkeitsdokument beschrieben ist.

Diese an Wirklichkeitsdokumenten analysierten Beispiele könnten nun